Ford RS-Modelle – Power pur

Mit dem Taunus 15 M RS gehörte Ford 1968 zu den ersten Automobilherstellern, die ein sportliches (RS-) Topmodell einer Baureihe auf den Markt gebracht haben. Doch gerade in den vergangenen Jahren, als diverse Wettbewerber mit „Sportlern“ geradezu aufrüsteten, weil diese nicht nur gut für’s Image, sondern auch für die Kasse sind, kam von den Kölnern außer dem Focus RS nichts. Das soll sich nun ändern, denn Ford gründete ein in Europa und den USA ansässiges „Performance-Team“, das bis 2020 mehr als 12 RS-Modelle auf den Markt bringen soll. Mit dem ersten davon, dem neuen Focus RS, können die Kölner ein kleines Jubiläum feiern – das 30. RS-Modell.

"RS" ist die Abkürzung von "Rallye Sport", „schon diese Tatsache verdeutlicht, dass zur RS-Familie nicht nur Serien-, sondern auch zahlreiche Wettbewerbsfahrzeuge gehören – also Technologieträger, mit denen Ford auf den Renn- und Rallye-Pisten dieser Welt ungezählte Erfolge errungen hat, die aber auch dem Kunden ein hohes Maß an Fahrfreude bereitet haben. Eine Tradition, die es bis heute gibt.“ Das Phänomen „RS“ erklärt aber auch diese Aussage von Ford: „Seit 1968 gehören designierte Hochleistungs-Automobile mit diesem Logo untrennbar zum Erbgut der Marke.“ Oder diese: „Die Familie der 'RS'-Modelle kann auf eine stolze Geschichte voller technischer Innovationen zurück blicken, die letzten Endes allen Kunden von Ford zugute gekommen sind. Das neu aufgestellte 'Ford Performance'-Team ist jetzt bereit, die Märkte weltweit in noch höherer Frequenz mit attraktiven Hochleistungs-Modellen und -Modellvarianten zu versorgen.“

Klar, das sind alles schön formulierte Marketing-Aussagen. Aber sie geben wider, was wir von Wettbewerbern wie Audi (RS), BMW (M) oder Mercedes (AMG) in ähnlicher Form längst wissen. Ganz einfach deswegen, weil sie im Zuge des „Premium-Gedankens“ ihre Performance-Abteilung öffentlichkeitswirksam als sportliches Aushängeschild platziert haben. Und mit immer neuen Modellen die emotionale Seite ihrer Zielgruppen ansprechen. Ford hingegen hat die Chancen, die sich sportlichen Topmodellen bieten, in den letzten rund 20 Jahre weitestgehend verschlafen – im Gegensatz zu Opel (OPC) oder VW (R).

Gerade in den 1970er- und 1980er-Jahren stand „RS“ als Synonym für Power. Diese Ford-Modelle waren für BMW nicht nur auf den Rennstrecken erbitterte Gegner, sondern konnten den Münchnern auch schon mal auf der Straße die Heckleuchten zeigen. So manches RS-Modell genießt heute nicht nur unter Ford-Fans Ikonen-Status: beispielsweise der als Homologationsmodell für die Gruppe B konzipierte Mittelmotor-Sportwagen RS200 mit Allradantrieb, der 1984 für Aufsehen sorgte. Oder die diversen Sierra RS Cosworth-Modelle von Mitte der 1980er- bis Anfang der 1990er-Jahre. Natürlich auch Capri-Modelle wie der RS2600 von 1970. Nicht zu vergessen die Armada an Escort RS-Modellen: der RS 1600 mit Vierventilmotor von 1970 oder die allradgetriebenen RS Cosworth von 1992 und RS2000 4x4 aus dem Jahr 1994. Blickt man auf diese Ahnenliste, kommt Vorfreude auf die RS-Modelloffensive in den nächsten Jahren auf. Dass die kommenden Sportler aus Köln über reichlich Power verfügen werden, verdeutlichen alleine diese Zahlen: Während der erste Focus RS (2002) noch 215 PS hatte, verfügte sein Nachfolger (2009) bereits über 305 PS. Beim neuen Focus RS werden es dagegen „deutlich über 320 PS“ sein. Damit auch weiterhin „jeder echte Autofan davon träumt, ein 'RS'-Modell sein Eigen nennen zu können – dies ist ein Erbe, das jeden Mitarbeiter von Ford mit großem Stolz erfüllt …".

Bildquelle: Ford